

Kurz berichtet

Ludwigsburg

Brand im Dachgeschoss

Wegen eines Dachstuhlbrands in der Eichendorffstraße im Ludwigsburger Stadtteil Grünbühl mussten am Sonntagvormittag 49 Personen ihre Wohnungen verlassen. Ein Mann erlitt einen Kreislaufzusammenbruch, eine zweite Person kam wegen Atemproblemen ins Krankenhaus. Der Schaden liegt bei 50 000 Euro. Ausgebrochen war das Feuer in der Wohnung einer Frau unterm Dach der Hausnummer 5, evakuiert wurden auch die Gebäude mit den Nummern 3 und 7. Der Dachstuhl von Haus Nummer 5 wurde teils abgetragen. Bis auf zwei Wohnungen sind die Häuser im Tagesverlauf wieder bezogen worden. Gemeldet wurde der Brand um 10.27 Uhr. Die Polizei konnte am Sonntagabend Brandstiftung nicht ausschließen. Die Kripo wertete da noch Spuren aus. *cri*

Bietigheim-Bissingen

Unfall ohne Führerschein

Schwere Verletzungen hat sich eine 27-Jährige zugezogen, die am Samstagmorgen bei Bietigheim-Bissingen in einen Unfall verwickelt war. Die Frau war die Beifahrerin in einem Auto, das ein 18-Jähriger gegen 1.30 Uhr über einen Feldweg bei der Eselshütte nach Metterzimmern gesteuert hatte. Dabei war er auf der nassen und verschmutzten Fahrbahn wegen überhöhten Tempos in einer Rechtskurve aus der Spur geraten und gegen einen Baum geprallt. An dem Auto entstand ein Schaden in Höhe von 4500 Euro. Nicht nur die falsch eingeschätzte Geschwindigkeit wird dem 18-Jährigen zur Last gelegt, sondern auch die Tatsache, dass er weder einen Führerschein besitzt noch im nüchternen Zustand gefahren ist. *cri*

Ludwigsburg

Corsa prallt gegen Astra

Eine 29-jährige Corsa-Fahrerin ist am Freitag in Ludwigsburg gegen das Auto einer 25-jährigen Astra-Fahrerin gekracht, die wegen eines auf der Straße stehenden, schwarzen Mercedes angehalten hatte. Bei dem Unfall, der sich gegen 14.50 Uhr an der Kreuzung der Friedrichstraße mit der Hohenzollernstraße ereignete, entstand ein Schaden von 1000 Euro. Der Mercedes-Fahrer fuhr zurück in die Friedrichstraße und entfernte sich von der Unfallstelle, ohne seine Personalien zu hinterlassen. Die Polizei sucht Zeugen: 0 71 41 / 18 53 53. *cri*

Bietigheim-Bissingen

Einbrecher erbeutet Schmuck

Schmuck und andere Gegenstände in einem Wert von mehreren Tausend Euro hat ein Einbrecher am Samstag zwischen 17.15 und 19.45 Uhr im Bietigheimer Wohngebiet Entenacker erbeutet. Der Täter hatte eine Terrassentür aufgehebelt und das Haus durchsucht. Zeugen sollen sich unter 0 71 42 / 40 50 melden. *cri*

Ditzingen

Unfall am Stauende

Eine Karambolage mit drei Verletzten ist am Freitag gegen 18 Uhr auf der A81 bei Ditzingen passiert. In Richtung Heilbronn hatte der Verkehr wegen einer kleineren Kollision gestockt, ein 19-jähriger Fiesta-Fahrer war deshalb mit dem Astra eines 38-Jährigen kollidiert. Der Opel wurde durch die Wucht des Aufpralls noch auf einen BMW X5 eines 54-Jährigen geschoben. Im Astra wurden zwei Personen, im BMW ein Mitfahrer leicht verletzt. Zwei Fahrzeuge wurden abgeschleppt, der Schaden liegt bei 14 000 Euro, der Stau nahm zu. *cri*

Was Wann Wo

HILFE IM NOTFALL

POLIZEI	110
FEUERWEHR	112
RETTUNGSDIENST	112
NOTRUF-FAX	112
KRANKENTRANSPORT	19 222
ÄRZTLICHE BEREITSCHAFT	116 117

APOTHEKEN

Apotheken-Notdienstfinder: Tel. 0800 00 22 8 33, Handy 22 8 33 (69 ct/Min.) oder www.aponet.de.
Arkaden, **Ditzingen-Heimerdingen**, Karlstraße 6, 0 71 52/5 88 77; Stadt am Narrenbrunnen, **Weil der Stadt**, Stuttgarter Str. 17, 0 70 33/5 27 60; Stadt, **Bönningheim**, Kirchstr. 2, 0 71 43/2 10 19; im Breuningerland, **LB-Tammerfeld**, Heinkelstr. 1-11, 0 71 41/38 60 16; am Wettemarkt, **LB-Obweil**, Westfalenstr. 29, 0 71 41/29 08 03; Kirchberg, **Kirchberg/Murr**, Kirchplatz 1, 0 71 44/3 67 26; Rathaus, **Illingen**, See-str. 2, 0 70 42/29 18; Pfaffenäcker, **Stuttgart-Weilmendorf**, Kaiserslauterer Str. 14, Tel. 88 62 61.
Notdienste jeweils von 8 Uhr bis 8 Uhr

VERANSTALTUNGEN

THEATER

Ludwigsburg: Scala Theater, Stuttgarter Straße 2: SWR 3 Lyrix, Pop-Poesie, 20 Uhr.

KINDERSPASS

Ludwigsburg: Kunstzentrum Karlskaserna, kleine Bühne, Hindenburgstraße 29: Die Legende vom Weihnachtsmann (vier bis zehn Jahre), Theater sep TeMBer, 9.30 Uhr.

Modellversuch zur Grundschule ohne Noten steht vor dem Aus

Bildungspolitik An zehn Schulen im Land erhalten Grundschüler keine Noten. Nun hat die Kultusministerin Susanne Eisenmann das Ende des Modellversuchs verkündet. Das ärgert die Direktoren vor Ort, zum Beispiel in Sachsenheim – und schürt Streit in der Landesregierung.

Die Kirbachschule im Sachsenheimer Ortsteil Hohenhaslach ist eine von zehn Grundschulen im Land, die keine Noten ins Zeugnis schreiben. Der Rektor Rainer Graef erklärt, warum er die Leistung seiner Schüler gerade deshalb viel genauer bewerten kann – und wie er sich gegen das drohende Aus für das Pilotprojekt wehren will.

Herr Graef, was ist der Vorteil an einem Zeugnis ohne Noten?

Der Lehrer kann genauer beurteilen, was die Schüler leisten. Wenn ich im Fach Deutsch eine Ziffernote verbeuge, zum Beispiel eine 3, dann kann es sein, dass das Kind bei der Rechtschreibung eine 1 verdient hätte – was Fantasie und Sprachgefühl angeht aber eine 5 bekommen sollte. Im Bewertungssystem an unserer Schule kann ich viel exakter differenzieren. Eine Ziffernote wird den Kindern oftmals nicht gerecht.

Wie sieht denn an der Kirbachschule ein Zeugnis aus?

Für die sozialen, personalen, methodischen und natürlich auch die fachlichen Kompetenzen gibt es ein Beurteilungssystem nach einem von uns festgelegten Raster. Nehmen wir das Fach Mathematik: da werden die verschiedenen Bereiche Geometrie, Arithmetik, Sachrechnen sowie die Problemlösestrategie separat beurteilt. So können die Kinder besser einschätzen, was sie gelernt haben – und was noch nicht.

Geht das den Eltern auch so? Können die etwas mit diesen Bewertungen anfangen?

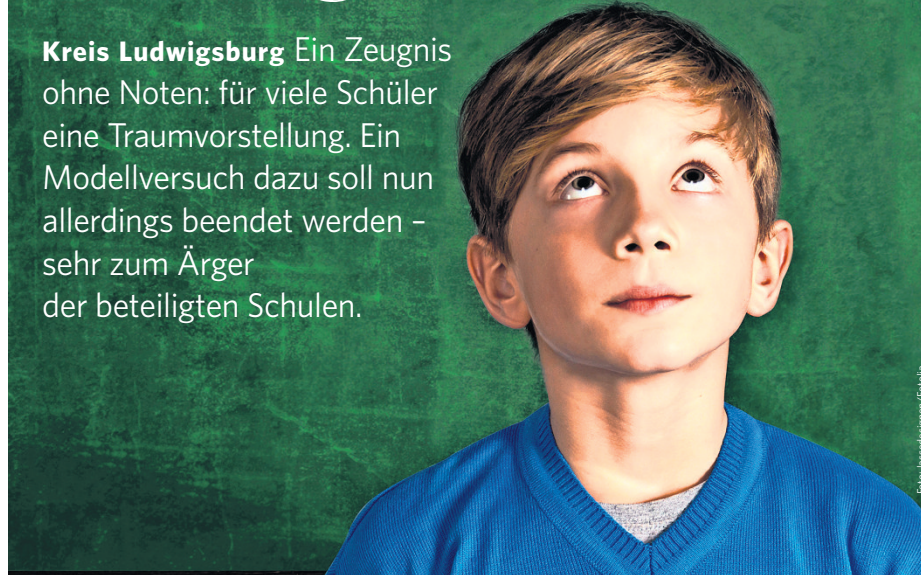
Ja, sie wissen zum Beispiel genauer, wo sie ihren Kindern helfen müssen. Wir führen pro Schuljahr mindestens zwei Lernentwicklungsgespräche mit Schülern und Eltern. Darin definieren wir gemeinsam, welche Ziele es gibt.

Bald könnte dieses System aber ein Ende haben: Das Kultusministerium hat den Ausstieg aus dem Projekt verkündet. Hat Sie das überrascht?

Was mich überrascht hat, ist der Vorwurf, dass der Versuch aufgrund fehlender wis-

„Eine Note wird den Kindern nicht gerecht“

Kreis Ludwigsburg Ein Zeugnis ohne Noten: für viele Schüler eine Traumvorstellung. Ein Modellversuch dazu soll nun allerdings beendet werden – sehr zum Ärger der beteiligten Schulen.



senschaftlicher Evaluation beendet wird. Denn dass diese Bewertung von außen fehlt, ist nicht unser Versäulden, im Gegenteil. Wir haben das seit Beginn des Versuchs immer wieder eingefordert. Es scheiterte aber am fehlenden Geld.

Wie hat Ihr Kollegium auf diese Nachricht aus Stuttgart reagiert?

Die Kollegen waren schockiert, teils auch enttäuscht. Man fühlt sich nicht so richtig wertgeschätzt für das, was wir an Mehrarbeit gemacht haben. Wir haben das ganze Konzept ja extra entwickelt.

Was verlangen Sie von der Kultusministerin Susanne Eisenmann?

Eine Verlängerung der Versuchszeit um vier Jahre, wenigstens aber um zwei. Wir würden uns gern der wissenschaftlichen

Evaluation stellen, um zu zeigen, dass unser Weg ein guter ist.

Also wollen Sie kämpfen?

Ich würde mich nicht freuen, wenn wir zurückrudern müssen. Ich weiß noch nicht, welche Möglichkeiten wir haben, uns zu wehren. Im Januar haben wir ein Gespräch mit allen beteiligten Schulen, um über unsere Möglichkeiten zu beraten. Auch mit der Gewerkschaft sind wir im Austausch.

Glauben Sie, es gibt noch weitere Gründe für das Ende des Versuchs, als den der fehlenden wissenschaftlichen Begleitung?

Eine wiederkehrende Gleichung der Kritiker lautet: keine Noten, keine Leistung, keine Chance unserer Schüler auf dem Gymnasium. Uns wird vorgeworfen, wir

Das Aus offenbart einen Richtungsstreit

Kreis Ludwigsburg Die Landesregierung streitet über den Schulalltag ohne Noten, vor Ort gibt es Ärger. Von Franziska Kleiner und Julian Illi

Das vom Kultusministerium angekündigte Ende für den Schulversuch „Grundschule ohne Noten“ verursacht Unmut zwischen den Koalitionspartnern in der grün-schwarzen Landesregierung. Bei den Beratungen über den Kultusetat am Freitag stellten die Grünen einen Antrag, wonach im Haushalt 25 000 Euro für die wissenschaftliche Auswertung des Versuchs eingestellt werden sollten. Das Fehlen einer solchen Evaluation hatte das Kultusministerium von Susanne Eisenmann (CDU) als Grund für das Versuchsende angeführt. Dem Antrag wollte der Regierungspartner am Freitag aber nicht folgen. Daher wurden zwar 25 000 Euro im Haushalt eingestellt – jedoch ohne die konkrete Zuweisung, dass mit dem Geld der Grundschulversuch wissenschaftlich begleitet werden soll. Das Aus zum Schuljahr 2020/2021 bleibt also bestehen.

Darüber ärgern sich viele Direktoren der zehn Versuchsschulen, zum Beispiel der Ditzinger Jörg Frö-

scher. Seinen Unmut hat der Rektor der Theodor-Heuglin-Gemeinschaftsschule in einem Brief an Kultusministerin Eisenmann bekundet. Darin schreibt er, es sei „völlig unverstänlich, wie ein Versuch, der nicht wissenschaftlich begleitet wurde, nun wissenschaftlich haltbare Ergebnisse bringen soll.“

Fröschers bekräftigt damit die Aussagen seines Kollegen Rainer Graef von der Kirbachschule in Sachsenheim. Doch er geht in der Bewertung noch weiter. „Das ist der Weg zurück in seine sehr konservative Bildungslandschaft.“ Dazu gehört für ihn das dreigliedrige Schulsystem ebenso wie eine Selektion über Noten.

Der Schulversuch in der Grundschule war aus Fröschers Sicht die Umsetzung einer Idee, die der Gemeinschaftsschule zugrunde liegt. In dieser weiterführenden Schule werden mit Ausnahme der Abschlussklassen keine Noten gegeben.

Unterstützung erhalten die Direktoren von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Der Schulversuch

machen Kuschelpädagogik. Tatsache ist dagegen: Die Leistung jedes einzelnen Kindes ist uns wichtig. Wir bekommen viele positive Rückmeldungen von weiterführenden Schulen, was den Leistungsstand und das Wissen unserer Abgänger angeht. Ich bin überzeugt, dass unsere Schüler sehr gut vorbereitet sind für alle Arten von weiterführenden Schulen.

Kann einem Kind ohne Noten deutlich gemacht werden, dass es sich verbessern muss?

Wir reden in unseren Bewertungen Tacheles, das ist ganz wichtig. Und es gibt auch bei uns zentrale Klassenarbeiten und Tests. Es gibt aber vor allem individuelle Kontrollen der Lernziele. Bei Problemen holen wir die Eltern früh ins Boot.

Der Versuch läuft an ihrer Schule seit mehr als vier Jahren. Gibt es Schüler, die in dieser Zeit besonders profitiert haben?

Die leistungsschwächeren Kinder bekommen keine hässliche, rote Ziffer vorgesetzt. Ihnen wird vermittelt, dass sie vorankommen, und sei es in kleinen Schritten. Daher profitieren vor allem sie.

Und die guten Schüler? Ohne gute Zensuren könnte für sie die Motivation wegfallen, sich weiter anzustrengen.

Die guten Kinder brauchen die Noten nicht, um motiviert zu lernen. Deren intrinsische Motivation versuchen wir so hoch wie möglich zu halten. Bei einer 1 hört unsere Skala nicht auf.

Gleichwohl hat nicht allen Eltern das Modellprojekt an ihrer Schule zugesagt. Es gab auch Abmeldungen.

In drei Fällen haben Eltern in den vergangenen fünf Jahren ihre Kinder wegen des Versuchs abgemeldet. Andererseits hatten wir rund 30 Anfragen von Eltern von außerhalb der Stadt, die ihr Kind bei uns anmelden wollten. Und ich bekomme viele Anfragen von Rektoren-Kollegen, die sich für unser Modell interessieren. Ich frage mich, warum das Zeugnis ohne Noten nicht auf alle Grundschulen ausgedehnt werden sollte – statt das Modell einzustampfen.

Das Gespräch führte Julian Illi.

Verkehrsproblem und Wohnungsnot bleiben ungelöst

Kreis Ludwigsburg Der Kreistag verabschiedet den Etat: In den Jubel über gute Finanzen mischen sich kritische Töne. Von Ludwig Laibacher

Ohne Senkung der Kreisumlage hätten wir 15 Millionen mehr für Soziales“, hat der Linken-Kreisrat Peter Schimke errechnet. Die Finanzreserven dürften nicht für die Absenkung der Umlage, sondern für Investitionen verwendet werden, meinte Brigitte Muras (Grüne). Die Mehrheit der Sprecher der Ludwigsburger Kreistagsfraktionen, die in Personalunion Bürgermeister sind, lobten dagegen den Kreisetat 2018, wie er jetzt bei 17 Gegenstimmen beschlossen wurde: Er entlaste die Kommunen, und das sei wichtig.

Der Kreistag hat sich drauf geeinigt, dass die Kreisumlage auf 28 Prozentpunkte

abgesenkt wird. Damit begehe man „kein Harakiri“, sagte Gerd Maisch (Freie Wähler), es sei vielmehr ein Beleg dafür, dass es dem Kreis Ludwigsburg gut gehe. In dieses Lied stimmten auch Jürgen Kessing (SPD), Manfred Hollenbach (CDU) und Volker Godel (FDP) gern ein. Kessing meinte jedoch, dass über all dem Jubel etwas nicht vergessen werden dürfe: „Es gibt zwei Probleme für die der Haushalt keine Lösungen bietet: bezahlbarer Wohnraum und Verkehr.“ Die Wohnungssuche sei inzwischen auch zu einer Plage für den Mittelstand geworden. In Sachen Verkehr könne es keine raschen Lösungen geben.

Das Thema Verkehr nutzte Hollenbach für Kritik am Landrat. Dieser habe offenbar neue Pläne für die Stadtbahn zuerst der Presse mitgeteilt. Auch in Sachen Klinikum Marbach habe Rainer Haas nicht zuerst die Gremien eingeweiht, sondern öffentlich neue Ideen gestreut. Landrat Haas hatte in der vergangenen Woche mitgeteilt, dass er sich einen verlängerten Tunnel für die Stadtbahn in Ludwigsburg vorstellen könne, und dass in Marbach eine psychosomatische Klinik eingerichtet werden soll – bisher war von einer Belegklinik die Rede.

Haas rechtfertigte sich damit, dass er erklärte, in Sachen Marbach sei nichts entschieden. Wichtig sei vor allem die Erhaltung der Klinik. Wenn das Konzept Belegklinik allein nicht trage, müsse eben nach Alternativen gesucht werden. Die Idee mit dem verlängerten Stadtbahntunnel sei

nicht neu und man müsse auch einmal weitere Gedankenspiele anstellen können.

„Es ist wenig hilfreich, wenn ständig neue Ideen für die Lösung des ÖPNV-Problems gehandelt werden“, parierte Hollenbach. Auch Maisch klagte über eine verwirrende Stadtbahndebatte: „BRT, Hoch-, Niederflur – mancher Diskussionsbeitrag klingt nach zurück auf Los oder ähnelt einem Salto mortale.“ Er vermisste konkrete Fortschritte, sagte Maisch: „Die Strohgebäude fährt immer noch nicht bis Heimerdingen, und gleich gar nicht nach Feuerbach. Warum eigentlich nicht?“

Der Kreishaushalt 2018 hat eine Volumen von 730 Millionen Euro. Die Schulden steigen von 207,7 Millionen auf 226,6 Millionen Euro. Die Kreisumlage sinkt zwar auf 28 Prozentpunkte, soll aber in den Folgejahren wieder auf 32 Punkte klettern.